

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 14. Januar 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 6

Aus dem Inhalte dieser Nummer

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Sozialpolitischer Rückblick auf das Jahr 1912.

Aus dem Genossenschaftsleben: Der Zentralverband deutscher Konsumvereine. — Das Jahrbuch des Zentralverbandes.

Korrespondenzen: Bad Münstereifel. — Frankfurt a. O. — Halberstadt. — Hehe. — Güterberg. — Magdeburg. — Mainz (M. M.). — Ralbor (Gr. B.). — Waldenburg (M. S.).

Ausblick: Schattensbilder aus der Druckerlei eines ostdeutschen amtlichen Kreisblattes. — Rückgang der Leistungen. — Unzulässige Drucksachenleistungen. — Fortbestand des Druckpapiermangels. — Zur Zeitgemeinschaft im Chemigraphengewerbe. — Plumper Anzeigenschwund. — Der Einfluß des Krieges auf die Gewerkschaftsbewegung. — Zur Stellung der Professions in den christlichen Gewerkschaften. — Milchkrieg in und um München.

Bericht der Hauptverwaltung über den Monat November 1912.
Erster Nachtrag zum Verzeichnisse der tarifstreuen Druckereien.

Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Sozialpolitischer Rückblick auf das Jahr 1912.

I. Arbeiterversicherung.

Nachdem nicht allein im vorjährigen Rückblick auf die im Jahre 1911 vom Reichstag angenommene Reichsversicherungsordnung hingewiesen worden, sondern dieses Gesetz auch schon in mehreren Artikeln im „Korr.“ einer Betrachtung unterzogen worden ist, muß in dieser Nummer nochmals darauf eingegangen werden.

Zunächst trat mit dem 1. Januar 1912 das vierte Buch: „Die Invaliden- und Sinterbliebenenversicherung“, in Kraft, dann am 15. Juli 1912 die Vorschriften über die Errichtung, Ausgestaltung, Vereinigung, Ausscheidung, Auflösung und Schließung von Krankenkassen und das Verfahren dabei in Kraft gesetzt worden, jedoch mit der Maßgabe, daß die allgemeinen Ortskrankenkassen und die Landkrankenkassen sowie Änderungen in der Organisation bestehender anderer Kassen erst mit dem 1. Januar 1914 ins Leben treten sollen. Das dritte Buch: „Die Unfallversicherung“, hat inzwischen mit dem 1. Januar 1913 auch Gesetzeskraft erlangt. Das zweite Buch: „Die Krankenversicherung“, wird dagegen erst am 1. Januar 1914 in Kraft treten.

Augenblicklich wird seitens der Krankenkassen mit Spannung die Stellungnahme der einzelnen Behörden darüber erwartet, ob den Anträgen auf Verschmelzung einzelner Kassen oder auf Weiterzulassung besonderer beruflicher Ortskrankenkassen stattgegeben wird. Wenn hier die Betriebs- und Innungskassen auf das größtmögliche Entgegenkommen zu rechnen haben, so scheint das bei den Ortskrankenkassen nicht der Fall zu werden. Es haben nämlich in Preußen Anfang November in allen Regierungshauptstädten im Besitze der zuständigen Minister Konferenzen stattgefunden, die sich mit der Umgestaltung der Krankenkassenwesens nach der Reichsversicherungsordnung befaßt haben. An den Konferenzen, die auch im übrigen Deutschen Reich stattgefunden, haben ebenfalls die neuen Versicherungsamtämter wie auch die Direktoren der Oberversicherungsämter teilgenommen. Auf diesen Konferenzen hat man nun auf einmal entdeckt, daß die meisten der bestehenden beruflichen Ortskrankenkassen nicht zulassungsfähig seien, und die Frage der Zentralfusion soll in der Weise gelöst werden, daß die Stadtverwaltungen bzw. Gemeindebehörden neue allgemeine Ortskrankenkassen errichten.

Die schon bei Beratung der Reichsversicherungsordnung geäußerten Befürchtungen, daß bürokratisch-reaktionäre Tendenzen bei Durchführung der neuen Bestimmungen in die Erscheinung treten würden, scheint sich jetzt zu bewahrheiten. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß das Selbstverwaltungsrecht der Ortskrankenkassen auf dem Verordnungswege indirekt beseitigt und die Kassen immer mehr unter die Abhängigkeit der Behörden gebracht werden sollen. Der Vollständigkeit halber mag dann auch noch registriert werden, daß es mehr wie auffällig ist, daß die Behörden jetzt erst entdecken, daß so und so viele Kassen den gesetzlichen Bestimmungen, und zwar auch den bisher gültigen, nicht entsprechen.

Unter solchen Umständen ist es denn auch nicht verwunderlich, daß eine Anzahl der im Jahre 1912 seitens der sozialdemokratischen Partei dem Reichstag unterbreiteten sozialpolitischen Anträge kein Gehör fanden. U. a. wurde hier ein Selbstverwaltungsrecht nach der Reichsversicherungsordnung gefordert, wie wir es im bisherigen Krankenversicherungsgesetze hatten, ferner Ausdehnung der Krankenversicherung auf alle Angestellten mit einem Gehalte bis zu 5000 Mk., allgemeines, gleiches, direktes und geheimes Wahlrecht für die Versicherungsvertreter, endlich Erleichterung zur Erlangung der Invalidenrente, Gewährung der Altersrente vom 65. Jahr ab, Erhöhung der Sinterbliebenenrente usw. Doch alles war vergebens, für diese Forderungen hatte der Reichstag kein Verständnis.

II. Gewerbliches Recht.

Bezüglich des Arbeitsvertrags ging dem Reichstag im verfloßenen Jahr ebenfalls seitens der sozialdemokratischen Fraktion eine Anzahl Anträge zu. In erster Linie wäre hier die Forderung auf reichsgesetzliche Regelung der Arbeitslosenversicherung durch Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln an die Arbeitslosenkassen der Gewerkschaften zu erwähnen. Weiter wurde gefordert der Ausbau und die Vereinheitlichung des Arbeiterrechts, Regelung des Arbeitsnachweises, Aufhebung der Gesindeordnungen, der Ausnahmestimmungen für Landarbeiter usw.

Ein sehr zeitgemäßer Antrag war der die Abänderung des Lohnbeschlagnahmegesetzes betreffend. Bekanntlich ist der Arbeitslohn für alle Schulden sofort pfändbar, als er den Betrag von 1500 Mk. pro Jahr übersteigt. Für Unterhaltungsgeber und Steuern wird natürlich auch unter 1500 Mk. gepfändet. Was aber die sonstigen Schulden anbetrifft, so hat der Gesetzgeber zweifellos gewollt, daß dem Schuldner immer 1500 Mk. pro Jahr zu belassen seien. Einzelne Gerichte gehen nun aber in der Weise vor, als ließe die 1500 Mk. entweder durch 52 oder 12 teilen und so dem Arbeiter bereits das Pfändet, was er über 28,85 Mk. wöchentlich oder 125 Mk. monatlich verdient. Diese Ungerechtheit zu beseitigen, ist der Zweck des Antrags, ebenso wird weiter die Erhöhung des unpfändbaren Jahresbetrags von 1500 Mk. auf 2500 Mk. verlangt. Die vereinzelt zutage getretene Auslegung der Gerichte, wonach schon der wöchentlich 28,85 Mk. bzw. monatlich 125 Mk. übersteigende Betrag gepfändet wird, ist bei eintretender Arbeitslosigkeit im Laufe des Jahres infolgedessen mit erheblichen Nachteilen verknüpft, als dann dem Schuldner nicht einmal 1500 Mk. verbleiben. Weiter ist noch darauf hinzuweisen, daß seit der letzten Novelle zum Lohnbeschlagnahmegesetz vom Jahre 1898 eine erhebliche Verminderung der Kaufkraft des Geldes eingetreten ist und infolge der andauernd gestiegenen Preise für Lebensmittel, Miete sowie sonstige Bedürfnisse die Erhöhung des unpfändbaren Jahresbetrags auf 2500 Mk. nur zu berechtigt wäre. Natürlich gibt es auch wieder Kreise, die sich hiergegen wehren, und müssen wir somit abwarten, wie sich der Reichstag in Zukunft hierzu sowie zu den sonstigen auf eine Verbesserung der Lage des Arbeiters hinzielenden Anträgen stellt.

Demnach wird der Reichstag weiter zu dem Ende des Jahres 1912 eingegangenen Vorlage über die Konkurrenzklausele Stellung zu nehmen haben. In den Ende November vom Seiten der Angestelltenverbände mit den Behörden sowie Vertretern der Fraktionen des Reichstags stattgefundenen Sitzungen kam mehrfach zum Ausdruck, daß die Klausel mit der Zeit ganz beseitigt werden müsse. Um jedoch etwas zu erzielen und eine Verständigung herbeizuführen, verzichteten die Angestellten zunächst auf die Beseitigung der Konkurrenzklausele. Sache des Reichstags wird es nun sein, den Angestellten bei Lösung des Arbeitsvertrags ihr späteres Fortkommen nach jeder Richtung zu erleichtern.

III. Strafrecht.

Die im vorjährigen Rückblick erwähnte „Kleine Strafgesetznovelle“ hat der Reichstag am 9. Mai 1912 verabschiedet und ist dieselbe mit dem 5. Juli v. J. in Kraft getreten. Die wesentlichen Änderungen sind: Die Bestimmung, wonach bei Diebstahl im wiederholten Rückfalle Zuchthausstrafe und, wenn mildernde Umstände angenommen werden, auf mindestens drei Monate Gefängnis zu erkennen ist, hat man für die aus Not begangenen

Diebstähle beseitigt. In Zukunft kann hierbei auf geringere Freiheitsstrafen, ja auch auf Geldstrafe erkannt werden. Wesentlich ist auch, daß die Verfolgung nur auf Antrag des Geschädigten eintritt und daß der Strafantrag zurückgenommen werden kann. Weitere Milderungen sind vorgezogen beim Hausfriedensbruch, Arrestbruch, Siegelbruch, bei der Vereitelung der Zwangsvollstreckung, Freiheitsberaubung usw. In allen Fällen kann hier auf Geldstrafe statt auf Gefängnisstrafe erkannt werden. Eine Strafverjährung ist dagegen u. a. für Mißhandlung von Kindern unter 18 Jahren oder von Personen, die wegen Gebrechlichkeit oder Krankheit wehrlos sind, der Obhut des Täters unterliegen oder seinem Hausstand angehören, eingeführt worden. Die Verfolgung solcher Körperverletzungen geschieht von jetzt ab von Amts wegen, so daß nun auch die Mißhandlung von Lehrlingen sowie des Gesindes unter 18 Jahren ohne Antrag — also auf einfache Anzeige hin — verfolgt werden muß.

Was die vollständige Umgestaltung des Strafgesetzbuchs, also den Vorentwurf zu einem neuen Strafgesetzbuch anbetrifft, so hat die mit Durcharbeitung des Entwurfs betraute Kommission ihre Arbeiten noch nicht beendet. Wenn auch hier oder da Abänderungen an dem Entwurfe vorgenommen worden sind, so scheint doch das Bestreben obzuwalten, die Arbeiter die Macht der Justiz noch mehr fühlen lassen zu wollen als bisher. Und dabei sind wir schon an eine ziemlich scharfe Anwendung der Gesetze den Arbeitern und deren Organisationen gegenüber gewöhnt. Dies hat sich namentlich beim letzten Bergarbeiterstreike bei dem in Anwendung gebrachten „schnelleren Verfahren“, wonach der Tat die Strafe sofort folgen soll, gezeigt. Die verhängten Strafen gingen ins Unabsehbare, weiß man damit die Strafen vergleicht, die Unternehmer oder die Herren von der „Sinke-Garde“ erhalten, wenn sie freitende Arbeiter niederknallen. Unter solchen Umständen hat die Regierung wahrhaftig recht, wenn sie, wie verlautelet, jetzt auf dem Standpunkte stehen soll, daß die bestehenden Gesetze ausreichen und die Einbringung eines besonderen Arbeitswillkürschutzgesetzes unnötig sei. Damit sind natürlich gewisse Scharfmacherkreise nicht einverstanden. Auch hier müssen wir abwarten, was die Zukunft bringt.

Der Vollständigkeit halber soll noch angeführt werden, daß man zuerst auf den besten Weg ist, seitens der Justiz das als „liberal“ angehängte Vereinsgesetz immer mehr zu verschärfen und Gewerkschaftsfilialen wie Sportvereine für politisch zu erklären.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß dem letzten Reichstag auch ein Entwurf zur Strafprozessreform vorgelegen hat. Da derselbe gecheitert ist, hat man inzwischen eine Vorlage über das Verfahren gegen Jugendliche eingebracht. Nach dieser Vorlage sollen für Strafsachen gegen Jugendliche besondere Abteilungen bei den Amtsgerichten gebildet und zu Schöffen Personen, auch Volksschullehrer, herangezogen werden, die in der Jugenderziehung besondere Erfahrungen haben.

IV. Staats- und Gemeindeangelegenheiten.

Soweit gewisse Kreise eine schärfere Anwendung der Strafgesetze den Arbeitern gegenüber fordern, so unangenehm berührt es dieselben Herrschaften, daß man in Preußen den sogenannten Steuerhinterziehern etwas mehr zu Leibe gehen will. Dem preußischen Landtag ist nämlich eine Novelle zum Einkommensteuergesetz unterbreitet worden. Die Kommission hat neben winzigen Verbesserungen für die Arbeiter auch Verschärfungen, z. B. die Besteuerung der Rabatte der Konsumvereine, soweit sie 4 Proz. des Kaufpreises überschreiten, eingeführt. Der § 23 hat sogar noch eine Ausdehnung erfahren und ist die Auskunftsspflicht jetzt auf alle gegen Lohn oder Gehalt beschäftigte Personen — unbestimmt um die Höhe ihres Einkommens — ausgedehnt worden.

Für absichtliche Steuerhinterziehung sah die Vorlage den 10—25fachen Betrag der hinterzogenen Jahressteuer vor. Diese Strafe ist auf den 10—15fachen Betrag ermäßigt worden. Auch hier bleibt abzuwarten, wie sich der Landtag zu den Kommissionsbeschlüssen stellen wird. Ferner hat dann noch das Herrenhaus das Wort. Dort wird man schon die nötigen Milderungsgründe für die Steuerhinterzieher finden und die minderbemittelten Kreise — wie in allen Fällen, — die Macht der Gesetze besser fühlen lassen.

Hamburg.

M. Gildenberg.

Aus dem Genossenschaftsleben

Der Zentralverband deutscher Konsumvereine

ist mit dem Jahre 1913 in ein Jubiläumsjahr eingetreten. Am 17./18. Mai 1913 in Dresden gegründet, hat er ein Dezennium der Entwicklung hinter sich, die geradezu glänzende Resultate zeigt. Als der konstituierende Genossenschaftstag in Dresden zusammentrat, da lag ihm ein Bericht vor, der die Zahl der zum Zentralverbande zusammengetretenen Genossenschaften auf 585 angab, ihre Mitgliederzahl belief sich auf 481.000, der Umsatz im eignen Geschäft auf 113 Mill. Mk. Der Wert der Warenbestände wurde mit 15,5 Mill. Mk. angegeben, der des Inventars mit 3 Mill. Mk. und des Grundbesitzes mit 18 Mill. Mk. Das eigne Kapital dieser Genossenschaften belief sich auf 10 Mill. Mk. Geschäftsanteile und 4 Mill. Mk. Reserven. Spareinlagen und Hausanteile betragen 5 Mill. Mk., der Überschuß belief sich auf 12 Mill. Mk. In der Warenverteilung waren rund 5000 und in der Warenproduktion rund 1000 Personen beschäftigt. Neun Jahre später konnte dem Berliner Genossenschaftstag ein Rechenschaftsbericht vorgelegt werden, der über 1181 angeschlossene Genossenschaften mit 1.324.000 Mitgliedern und einem Umsatz im eignen Geschäft von 364 Mill. Mk. berichtete. Der Wert des Warenbestandes war auf 44 Mill. Mk., der Wert des Geschäftsinventars auf 12 Mill. Mk. und der Wert des Grundbesitzes auf 70 Mill. Mk. gestiegen. Die Geschäftsguthaben der Mitglieder betragen 26 Mill. Mk., die Reserven 17 Mill. Mk., Spareinlagen und Hausanteile der Mitglieder 45 Mill. Mk., der Reinertrag 32 Mill. Mk. Die Zahl der in der Warenverteilung beschäftigten Personen war auf 16.000, der in den Produktionsabteilungen beschäftigten Personen auf 4.000 gestiegen.

Für den 1. Januar 1913 ist in der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau“ die Zahl von über 1 1/2 Mill. Mitgliedern schätzungsweise angegeben und der Umsatz, der sich 1911 auf insgesamt 500 Mill. Mk. bezifferte, auf rund 600 Millionen. Dementsprechend sind natürlich auch die übrigen Entwicklungszahlen einzuschätzen. Endgültige Feststellungen wird der im Juni d. J. stattfindende Dresdener Jubiläumsgenossenschaftstag bringen.

Dies glänzende Bild wirtschaftlicher Entwicklung wird in seiner Bedeutung erhöht, wenn man ihm ein paar Striche über die gewerkschaftlich-genossenschaftlichen Tarifvereinbarungen, die Unterfützungskasse des Zentralverbandes, seine systematischen Bildungskurse, die Mißbegründung der „Volksfürsorge“ und last but not least die Entwicklung der Grobeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine hinzufügt.

Das Jahrbuch des Zentralverbandes*

das kurz vor Weihnachten zum zehnten Male herauskam, ist in jedem Betracht ein zuverlässiges Quellenwerk. Aber nicht nur über die Verhältnisse des Zentralverbandes und der Grobeinkaufsgesellschaft, sondern über die des Genossenschaftswesens überhaupt. Uns interessiert vor allem das deutsche Konsumvereinswesen in seiner Totalität, und was hierüber in dem Jahrbuche festgelegt wird, ist wohl wert, in einigen Vergleichszahlen vorgeführt zu werden, denn nichts veranschaulicht so deutlich den Entwicklungsgang einer Sache als die Gegenüberstellung von Zahlen, deren jede für sich klar und deutungslos ist, durch die Gegenüberstellung aber sofort pulsierendes Leben und klare Deutungsfähigkeit zeigt. Es sei also noch einmal bemerkt, daß es sich bei diesen Zahlen um das deutsche Konsumvereinswesen im allgemeinen handelt. Es präsentiert sich nach dem Stande jedesmal vom 1. Januar folgendermaßen:

	1912	1905
Angeschlossene Vereine	1400	1018
Mitgliederzahl	2.000.000	1.100.000
Umsatz im eignen Geschäft	523.000.000	242.631.400
Davon Eigenproduktion	79.022.000	23.237.500
Umsatz bei den Lieferanten	43.132.000	26.880.700
Kassenbestand	5.036.000	3.293.400
Warenbestand	62.814.000	32.675.000
Inhaber angelegte Kapitalien	42.314.000	16.816.000
Inventar	14.490.000	5.510.000
Wert des Grundbesitzes	89.310.000	33.902.000
Geschäftsguthaben der Mitglieder	37.864.000	20.933.000
Reserven aller Art	17.210.000	7.446.000
Anteile und Spareinlagen	41.804.000	9.975.000
Hypothekenschulden	45.132.000	17.325.000
Hausanteile	6.606.000	2.601.000
Warenschulden	10.952.000	5.255.000
Ertrügnung (Dividenden u. Rabatte)	48.000.000	26.463.000

Man beachte, daß es sich bei diesen Entwicklungsziffern nicht um einen jeßns, sondern nur um einen siebenjährigen Zeitraum handelt. In diesem Zeitraume ist nahezu eine Million Mitglieder zugewachsen, und der Gesamtstand von zwei Millionen Konsumvereinsmitgliedern ist ein wirtschaftlicher Wert- und Kulturfaktor, dem in gleicher Bedeutung nur unsere Gewerkschaften an die Seite gestellt werden können, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Konsumvereinsmitgliederzahl sich mit der Familienzahl so ziemlich deckt. Der Umsatz im eignen Geschäft hat sich weit mehr als verdoppelt, was als eine sichere genossenschaftliche Vertiefung bei den Mitgliedern angesehen werden muß.

* Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine. Zehnter Jahrgang 1912. Herausgegeben von Generalsekretär Heinrich Kaufmann. Zwei Bände mit 2095 Seiten. Preis 10 Mk. Hamburg, Verlagsanstalt des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine.

Snimmerhin bleibt hier noch sehr viel zu wünschen übrig, denn die zwei Millionen Familien sind mit einem durchschnittlichen Jahresbedarf in Konsumartikeln von mindestens 1000 Mk. pro Familie, also insgesamt 2 Milliarden Mark, einzuschätzen. Der Durchschnittsumsatz von nur 260 bis 270 Mk. ist ein lächerlich geringer. Er kann überhaupt keinen zureichenden Maßstab abgeben, wenn man bedenkt, daß in großen, modernen, vorbildlichen Konsumvereinen wie der Hamburger „Produktion“ und des Bremer Vereins „Unterweiser“ 40 und 30 Pros. der Mitglieder für keinen Pfennig Ware kaufen! Das sind im ersten Fall etwa 20.000, im zweiten Fall ungefähr 3000 zumteil gewerkschaftlich organisierte Arbeiter! Selbstverständlich sind auch andre große Vereine von solchen Erzielungen nicht verschont, aber hier handelt es sich um typische Beispiele, die angeführt werden, um allerorts Besserung zu erzielen. Denn die Mitgliederzahlen der Konsumvereine gewinnen nur volkswirtschaftliche Bedeutung durch den Konsum ihrer Träger, durch die Konzentration ihrer Kaufkraft. Im ganzen kann ja festgestellt werden, daß dieser Schaffen des deutschen Konsumvereinswesens im Laufe der Jahre nicht länger, sondern kürzer geworden ist. Und unsere wirtschaftlichen Verhältnisse werden im Vereine mit den Aufsichtsarbeiten des Zentralverbandes und der Gewerkschaften dafür sorgen, daß er in absehbarer Zeit ganz verschwindet.

Von besonderem Interesse für die Gewerkschaften ist die Zunahme der Eigenproduktion von 23 1/2 auf 79 Mill. Mark. Diese läßt erst recht die Entwicklungsmöglichkeiten des Konsumvereinswesens erkennen und durch sie gewinnt auch die Frage der Umsatzsteigerung eine gewaltige Bedeutung. Denn in dem Maß, als die Mitglieder der Konsumvereine, im besondern die gewerkschaftlich organisierten, ihre Kaufkraft dem eignen Unternehmen widmen, wird auch die Eigenproduktion vorwärts getrieben werden, die kein künstliches, sondern nur ein natürliches Produkt der genossenschaftswirtschaftlichen Entwicklung sein kann.

Von beiden Fragen ist auch die der jährlichen Ertrügnung abhängig. Diese ist gestiegen von 26 1/2 Mill. auf rund 48 Mill. Mk., welche Summe an sich gerade nicht besonders imponierend wirkt. Man weiß, daß eine erfolgreiche tarifliche Vereinbarung in einem großen Gewerbe mit höheren Summen rechnet. Allein eine derartige vergleichende Betrachtungsweise wäre wenig tiefgründig, denn 1. sind die Wirkungen der Konsumvereinswirtschaft auf die Warenpreise der Konkurrenz in zehnfachem Maße zu berechnen, und 2. sind dem positiven finanziellen Ertrag auch die zur Vermögensbildung (Reserven usw.) verwendeten Summen hinzuzurechnen. Auch darüber geben die siebenjährigen Entwicklungsziffern Auskunft. Wenn z. B. die Warenschulden von 5 1/4 auf 11 Mill. Mk. gewachsen sind, der Warenbestand aber 62 1/2 Mill. gegen 32 1/2 Mill. beträgt, so sind hier bedeutende Vermögenswerte investiert; dergleichen im Inventare, das von 5 1/2 auf 14 1/4 Mill. Mark gewachsen ist, und erst recht im Grundbesitze, dessen Wert von rund 34 Millionen auf 89 1/2 Millionen sich steigerte. Die Steigerung der Hypothekenschulden von 17 1/2 auf 45 1/2 Millionen zeigt einen erheblichen Vermögenszuwachs beim Grundbesitz an.

So alles in allem zeigt das Jahrbuch des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine den unveränderlichen Wert und die gesteigerte volkswirtschaftliche Bedeutung der konsumgenossenschaftlichen Wirtschaftsorganisation. Daß sie so wenig wie irgend eine andre der darin behandelten Genossenschaftsarten — landwirtschaftliche und gewerbliche Kreditgenossenschaften, Bau- und Bauvereine usw. usw. — das Ansehen irgend einer politischen Partei oder der Arbeiterbewegung sein kann, ist die Konsequenz ihres Wesens, das seine Funktionen weder auf eine Klasse noch auf bestimmte Gewerkschaften beschränken kann, ohne seine selbständige und allgemeine volkswirtschaftliche Bedeutung zu verlieren. Auf die in dem Jahrbuche sonst noch behandelten Spezialfragen des Genossenschaftswesens, wie z. B. die Entwicklung der Grobeinkaufsgesellschaft, der Verlagsanstalt des Zentralverbandes, Mittelstandsfragen, Steuerfragen usw., eingehen, würde hier zu weit führen. Es scheint aus dem Jahrbuche nicht nötig, weil der „Korr.“ es sich ja angelegen sein läßt, das Jahr hindurch über mehr als jedes andre Gewerkschaftsorgan auch die Einzelheiten des Genossenschaftswesens und seiner jährlichen Entwicklung zu behandeln.

Man kann jedoch nur wünschen, daß die Kollegen, die Gelegenheit und Zeit und Geld und Lust und Interesse und — Verständnis haben, die genossenschaftliche Volkswirtschaft zu studieren, dies vor allem in dem Jahrbuche des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine tun mögen. Es wird für sie wie für uns alle von großem geistigen und wirtschaftlichen Nutzen sein, denn es ist kein Zweifel, daß in einem Dezennium später die konsumgenossenschaftliche Wirtschaftsbewegung dominierend in unserm Wirtschaftsleben sein wird. Diese Bewegung bietet deshalb Gelegenheit zu Pionier- und Kulturarbeit. Unsere Kollegen können Pioniere sein, wenn sie wollen. Und damit Kulturträger. ✎

✎ Korrespondenzen ✎

Bad Dürkheim. Die am Neujahrstage stattgehabte Generalversammlung war ziemlich gut besucht. Nach Protokollvorlesung, Entgegennahme des Rechenschafts- und des Kartellberichts erstattete der Vorsitzende den Jahresbericht für das abgelaufene Jahr, in dem er u. a. unfres früheren Vorsitzenden P. Stepp gedachte, den wir durch anderweitige Annahme von Funktion verloren. Zum Zeichen der Anerkennung seiner Verdienste um unsern

Ortsverein erhob sich die Versammlung. Bei der vorgenommenen Vorstandswahl wurden zum Vorsitzenden Kollege K. Weder und zum Kassierer Kollege S. Deubert gewählt. Mit dem Wunsch, im neuen Jahre die Versammlungen noch besser und pünktlicher zu besuchen, schloß der Vorsitzende mit einem Hoch auf unsern Verband die Versammlung.

Schr. Frankfurt a. D. (Vierteljahrsbericht.) Leider hatte auch im letzten Vierteljahre die hiesige Mitglieberschaft den Tod zweier tüchtiger Verbandsmitglieder zu beklagen, der Kollegen Böke und Eismann; beide wurden von der Berufskrankheit dahingerafft. Ehre ihrem Andenken! — Die Oktoberversammlung beschäftigte sich nach der Aufnahme eines im Oktober ausgereisten Kollegen lediglich mit örtlichen Verhältnissen, speziell handelte es sich um die Firma Richard Hebrich und die durch deren Wiederertragung in die Liste der tariffreien Firmen hervorgerufene Erregung in Prinzipalstufen. — Die Novemberversammlung nahm den Bericht von der Vertrauensmännerung entgegen und beschäftigte sich mit den Anträgen zum Bezirksrat. Alle Anträge fanden einstimmige Annahme. Die Versammlung bewilligte für die Typographische Gesellschaft zu Frankfurt a. D. die Summe von 25 Mk. Nachdem dann Kassenabrechnungen gegeben worden waren, schritt man zur Wahl des Stützungsstichtomes. Beim Punkte „Verchiedenes“ wurde Klage geführt über Blau machen, Umgehung des Arbeitsnachweises u. a. m. — Die Dezemberversammlung, gleichzeitig Generalversammlung, war nur sehr schwach besucht. Zur Aufnahme fand ein Kollege, dessen Gehalt erst nach sehr langer Debatte befristet werden konnte. Nach dem Jahresberichte des Vorsitzenden erfolgte, mit Ausnahme eines Beisizers, die Wiederwahl des Vorstandes. Die Neugründungen dieses Jahres: Gesangsverein „Typographia“ und „Typographische Gesellschaft“, erfreuen sich gerade nicht des Zulpruchs, der ihnen gebührt, aber es geht doch voran, wenn auch langsam. Möge es im Jahre 1913 besser werden.

Salzlerstadt. (Vierteljahrsbericht.) Im letzten Vierteljahre wurden nur zwei Versammlungen abgehalten, da sich durch Staßfinden der Bezirksversammlung im Oktober die Oktoberversammlung überflüssig machte. — Am 23. November waren 50 Kollegen erschienen. Die üblichen geschäftlichen Punkte fanden reiche Erledigung. Unter „Tariflichem und Organisatorischem“ beprach Kollege Treff die vom Zentralvorstande beantragten Änderungen in unserm Unterfützungswesen, welche der Generalversammlung in Danzig vorgelegt werden sollen. Des weitern erläuterte er die vom Gewerkschaftsbeirat beabsichtigte Neueinteilung unfres Gaus. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung war die Erhöhung des Beitrags. Nach längerer Debatte wurde der Kassierer beauftragt, der nächsten Versammlung eine Bilanz zu unterbreiten, woraus zu ersehen sei, ob die Herabsetzung des bestehenden Ortsbeitrags auch riskiert werden könne. Den Bericht vom Kartelle gab Kollege Kießling, die Abrechnung der Kartellkasse Kollege Wiermann. Über die beabsichtigte „Volksfürsorge“ hielt Kollege Treff einen dreiviertelstündigen Vortrag und erntete dafür den Beifall der Versammlung. Ferner lag unter „Verchiedenem“ noch ein Schreiben von der Internationalen Ausstellung für das Buchgewerbe zu Leipzig vor, zu welchem in einer der nächsten Versammlungen Stellung genommen werden soll. — Die letzte in diesem Jahr abgehaltene, zugleich Generalversammlung fand am 28. Dezember statt. Anwesend waren 48 Kollegen. Die Erhöhung des Beitrags bzw. die Herabsetzung des Ortsbeitrags zeitigte eine lebhafte Debatte. Nach längerer Aussprache waren 13 für und 31 gegen die Herabsetzung des Ortsbeitrags, so daß also unser Ortsbeitrag vor wie nach 20 Pf. beträgt. Anschließend daran gab der Vorsitzende den Jahresbericht. Die Vorstandswahl zeigte keine besondere Veränderung, bis auf einige kleinere Posten, welche vorläufig noch unbesetzt blieben. Die Festsetzung der Remunerationen war dieselbe wie im Vorjahre. Unter „Verchiedenem“ wurde noch auf die genaue Ausfüllung der Statistiken hingewiesen. Mit dem Wunsche, daß der Versammlungsbesuch im nächsten Jahr ein besserer werden möge (46 von 85 Mitgliedern waren im Durchschnitte vertreten), schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

Bz. Uhehoe. (Vierteljahrsbericht.) Der Besuch der Versammlungen im letzten Vierteljahre konnte, wenn man die Besuchsziffer von Versammlungen an andern Orten nach dem „Korr.“ sich vor Augen führt, im allgemeinen befriedigen. Von 52 Kollegen am Orte nahmen durchschnittlich 29 Kollegen an jeder Versammlung teil. — In der Oktoberversammlung konnten wir unsern Gewerkschaftler Prüter (Kiel) begrüßen. Er gab einen längeren Bericht über die Gewerkschaftskonferenz. In reichlich einfindigem Vortrag entwarf sieh Kollege Redner seiner Aufgabe. Die Ausführungen fanden den Dank der Versammlung. — In der Novemberversammlung gab der Kartelldelegierte zunächst einen Bericht über die Sitzungen des Kartells vom September und Oktober. Sodann hielt der hiesige Arbeitersekretär Alps den angekündigten Vortrag über: „Die Aufgaben des Arbeitersekretariats“. Redner schilderte in anschaulicher Weise, wie mannigfaltig die Arbeiten des Sekretärs sowohl in bezug auf Auskunfterteilung als auch Belehrung auf allen Gebieten des gewerkschaftlichen und sozialen Lebens seien. Redner erwarb sich mit seinen Ausführungen den Dank der Versammlung. — Im Dezember fand die Generalversammlung statt, deren breitesten Raum die Vorstandswahlen einnahmen. Da der erste und der zweite Vorsitzende eine Wiederwahl ablehnten, machte sich hierfür eine Neuwahl notwendig. Die übrigen Vorstandsmitglieder verblieben in ihren Ämtern. Der Ortsvereinsbeitrag soll wie bisher belassen werden, ebenso die Unterfützungen für Ausgewählte und Nichtgebührende.

Für Konditionslose am Orte soll auch fernerhin der Ortskrankenkassenbeitrag bezahlt werden. Bezüglich des Besuchs der Internationalen Ausstellung in Leipzig kam es noch zu keinem endgültigen Beschluß. — Am 19. Oktober fand eine Besichtigung des Sebnachmaschinenbetriebs der Druckerei „Nordischer Kurier“ statt, am 27. Dezember eine Besichtigung der neuerbauten Konsumvereinsdruckerei. — Die Buchdruckerei von R. Piepenhagen in Lägerdorf ging am 15. November in den Besitz des Kollegen Sußmann über.

Fesch. Güterbogen. (Kalbjahrsbericht.) In dem verfloßenen halben Jahre wurden fünf Versammlungen abgehalten. Der Versammlungsbesuch war sehr gut. Zwei Kollegen wurden in den Verband aufgenommen. Der Ortsverein hat sich dem hiesigen Gewerkschaftskartell angeschlossen. Eine Drucksachenausstellung wurde am 15. September veranstaltet. — In der Versammlung im Oktober wurde Kollege H. Bär als erster Vorsitzender gewählt. Es wurde ferner beschlossen, das Stiftungsfest in Gestalt eines Herrenabends am 18. Januar im Vereinslokale zu feiern. Am es allen Mitgliedern zu ermöglichen, die Internationale graphische Ausstellung in Leipzig 1914 zu besuchen, wurde eine Sparkasse eingeführt. Der Mitgliederstand schwankte zwischen 14 bis 18.

Magdeburg. (Vierteljahrsbericht.) In der am 3. November stattgehabten Ortsvereinsversammlung hielt Kollege Adolf Reimert einen sehr instruktiven Vortrag über die geplante Verschmelzung der Ortskrankenkassen Magdeburgs. Die Versammlung stellte sich nach Anhörung dieses Vortrags auf den Standpunkt, daß unsere Vertreter in der Ortskrankenkasse für graphische Betriebe einer Verschmelzung unter den obwaltenden Verhältnissen nicht zustimmen könnten. — In der Dezemberversammlung wurde der Jahresbericht des Vorstandes vorgelesen. Die durch Sitzungsergebnisse vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl der bisher amtierenden Kollegen. Anschließend fanden die Wahlen der Revisoren und Kartelldelegierten statt. Bei dem Punkte „Geldbewilligungen“ fehlte eine — man muß sagen leider ungerechte — Opposition gegen die der Graphischen Gesellschaft vom Ortsvereinsvorstande bewilligte Subvention ein, welche die Zustimmung der Versammlung so beeinträchtigte, daß der nächste Punkt der Tagesordnung: „Kartellrecht“, abgelehnt werden mußte. Ein unter „Verschiedenes“ gestellter Antrag, die bis jetzt gehandhabte Versammlungskontrolle fallen zu lassen, zeitigte nach langer, zeitweise erregter Debatte die Annahme eines Antrags, wonach die Besucher der Versammlungen am Jahreschlusse namentlich veröffentlicht werden sollen.

Mainz. (Maschinenmeister. — Vierteljahrsbericht.) Die am 9. November stattgehabte Versammlung vollzog zunächst einige Neuaufnahmen, und nach Erledigung des „Geschäftlichen“ hielt Kollege Kreiner einen ausführlichen Vortrag über: „Der Ausschritt und die Zurückführung von Illustrationen“. Am Schluß seiner Ausführungen ließ er die Mitglieder die verschiedensten Bilder aus dem Repertoire passieren und empfahl den Kollegen, auf den Ausschritt besonders Wert zu legen. Dieser Vortrag bildete die Einleitung zu einem Ausschneidekursus, welcher zurzeit noch nicht abgeschlossen ist. Technische Fragen und einige Interna bildeten den Schluß der Versammlung. — Das Rundschreiben Nr. 35 der Zentralkommission wurde in der am 9. Dezember tagenden Versammlung vom Vorsitzenden K. L. S. eingehend behandelt. Die anschließende Diskussion bewegte sich in sachlicher Auffassung und im Einverständnis mit der Zentralkommission. Die Anregung, die Internationale Ausstellung in Leipzig 1914 möglichst zahlreich zu besuchen, fand ziemliche Gegenliebe. Der Vorstand empfahl den Mitgliedern, der von einem anderen Lokalvereine gegründeten Sparkasse beizutreten. Der Vorstand der Gauvereinsung übermittelte uns als Rundsendung ein Referat nebst einer Jurisdiktion, das Herrichten einer Anstaltsform eingehend behandelte. Eine anregende Diskussion über dieses interessante Thema bildete den Schluß der Versammlung.

Railbor. Am 4. Januar fand die statutenmäßige erste Generalversammlung unserer Graphischen Vereinigung statt. In den ersten beiden Monaten ihres Bestehens wurden zwei Abendsabende abgehalten, an welchen das Ausschreiben der Druckformen geübt, das anastatische Umdruckverfahren vorgeführt und verschiedene technische Fragen behandelt wurden. Der Besuch dieser Abende war ein guter, da jedesmal fast die Hälfte aller am Orte konditionierenden Kollegen anwesend waren. Wegen bevorstehenden Konditionswechsels des jetzigen Vorsitzenden mußte eine Neuwahl vorgenommen werden. Kollege A. Mosyrych wurde zum Vorsitzenden gewählt. Die übrigen Funktionäre gelangten mit einigen Ausnahmen zur Wiederwahl. Die Versammlung mußte leider konstatieren, daß das dem Vereine vor der Gründung entgegengebrachte Interesse abklaut. Gerade die Kollegen, welche die ersten bei der Sache sein müßten, ziehen sich zurück, was im Interesse der Sache bedauerlich ist. Interne Angelegenheiten bildeten den Schluß der von 22 Mitgliedern besuchten Versammlung.

Waldenburg (Schl.). (Maschinenfabrikbesitzer-Versammlung.) Die am 5. Januar in Neurode tagende Versammlung, die einen guten Besuch aufwies, nahm Kenntnis von dem Jirkulare des Karlsruher Maschinenfabrikvereins. Unter „Technischem“ wurde beschlossen, den Mitgliedern das Technische Hilfsbuch der Zentralkommission gratis und das neue Instruktionsbuch der Mergenthaler zum Preise von 50 Pf. zu liefern. Reichhaltiges technisches Material der Mergenthaler Linotype- und der Typograph-fabrik wie auch der Monotypengesellschaft war aus-gelegt und erregte allgemeines Interesse. Den Fabrikanten auch an dieser Stelle den besten Dank, besonders der Typograph- und der Monotypfabrik. Eine rege Debatte rief sodann

ein Fall in einer farrstren Provingdruckerei hervor, wo nach Feierabend die Bücher des Prinzipals an der Sebnachmaschine ausgebildet werden; die Sache ist bereits dem Tarifamt überwiesen. Nachdem das Statut beraten und die Wahl des Vorstandes erledigt war, wurde zur Breslauer Generalversammlung, die am 26. Januar stattfindet, Stellung genommen. Die Bezirkskollegen erhalten 1,50 Mk. zur Fahrt, ebenso das Mittagessen aus der Kasse des Breslauer Vereins. Die nächste Versammlung findet Ende Februar in Waldenburg statt. Fünf neue Spartenkollegen waren der Erfolg der Versammlung. Nach der Versammlung fand ein Ausflug nach der Annabauke statt.

Rundschau

Schattenbilder aus der Druckerei eines ostdeutschen amtlichen Kreisblattes. Vor kurzem stand vor dem Schöffengericht in Weßlau der Drucker und Verleger des dortigen konfessionellen Tagesblattes und des amtlichen Kreisblattes, Buchdruckereibehrer Richard Scheffler, der den Leitern des „Korr.“ als Herausgeber eines „Ostdeutschen Anzeigers für Buch- und Steindruckereien“ mit sehr gewerkschaftlichen, tarif- und gewerkschaftlichen Tendenzen schon vor Jahren vorgestellt wurde. Es wurde ihm zur Last gelegt, seine minderjährigen Arbeiter ohne Arbeitsbuch eingestellt, mit diesen keine Lehrverträge abgeschlossen, auch der Polizeibehörde keine schriftliche Anzeige über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in seinem Betriebe gemacht zu haben. Übertretung der §§ 107, 126 b, 138 der Gewerbeordnung. Ferner war ihm zur Last gelegt, den jugendlichen Arbeitern nicht die erforderlichen Bauten gewährt, insbesondere die weiblichen Arbeiter Sonnabends über die gesetzliche Zeit hinaus beschäftigt zu haben. Vergehen gegen die §§ 136, 137 der Gewerbeordnung. Die Anklage wurde von der Staatsanwaltschaft vertreten und war die Folge einer unermuteten Revision der Schöfferschen Buchdruckerei durch die Gewerbeinspektion. Der Angeklagte gab im großen und ganzen die zur Anklage stehenden Verfehlungen zu, rechtfertigte sich jedoch damit, daß die Kürzung der Pausen durch die Beteiligten selbst gewünscht und diese dafür abends um so früher nach Hause gegangen seien. Er habe nie bemerkt, daß Jugendliche auch unter Mittag weiter gearbeitet hätten. Die Aufsicht hätte in jeder Abteilung ein Geheile gehabt. Geladen waren drei Zeugen. Eine Anklägerin, 15 Jahre alt, erklärte, daß sie nur ein- oder zweifach Frühlings- und Wesperrausen gehabt habe, dafür sei sie allerdings abends eine halbe Stunde früher nach Hause gegangen. Sonnabends habe sie ebenfalls bis um 7 Uhr arbeiten müssen. Erst nachdem der Gewerbeinspektor dagewesen, habe sie Sonnabends bereits um 5 Uhr Feierabend erhalten. Der noch jetzt bei Scheffler arbeitende Lehrling sagte aus: „Che der Gewerbeinspektor da war, hatten wir nur ein- oder zweifach Frühlings- und Wesperrausen.“ Allerdings gingen wir dann abends schon 6, 7, 8, 9 Uhr nach Hause. Es kam auch vor, daß wir mittags durcharbeiten mußten, und zwar war dies jedesmal dann, wenn für das amtliche Kreisblatt viel zu drucken war. Ich und zu tief ich dann zehn Minuten nach Hause, ich schnell und arbeite dann weiter. Wesperrausen wurde dann nicht gemacht. Oft schidten mir meine Angehörigen etwas Kaffee. Ofters habe ich auch kein Mittagbrot und kein Wesperrausen. Sierum hat sich weder der Geheile noch Herr Scheffler gekümmert. Als Vergünstigung durfte ich dann abends früher weggehen.“ Vorsitzender: „Hatten Sie denn keinen Hunger, wenn Sie den ganzen Tag nichts aßen?“ Zeuge: „Nein, wenn ich tüchtig arbeitete, merkte ich das gar nicht. Auch die andern Lehrlinge mußten durcharbeiten, was Herr Scheffler auch gesehen hat, denn er reichte uns Sachen nach der Seherei.“ Ein Geheile, 22 Jahre alt, beklundet: „Ich bin 1905 bei Scheffler als Schriftsetzerlehrling eingetreten, habe daselbst ausgenommen und fiese der Seherei als einziger Geheile vor. Die Bauten waren abgelehrt, wofür wir früher nach Hause gingen. Oft kamen erst gegen Mittag für das amtliche Kreisblatt noch Manuscripte, die noch aufgenommen werden mußten. Es mußte dann von allen, auch von den jugendlichen Lehrlingen, durchgearbeitet werden. Ich ließ mir mein Mittagessen kommen. Mir waren die gesetzlichen Bestimmungen, wonach die Lehrlinge mindestens eine halbstündige Frühlings- und Wesperrausen und eine einstuündige Mittagspause haben müssen, nicht bekannt.“ Der Lehrling erklärte noch: „Auch an dem Tage, wo der Herr Gewerbeamt da war, habe ich kein Mittag und kein Wesperrausen, da ich durcharbeiten mußte. Dies kam öfters vor.“ Der Geheile wurde nicht verurteilt, weil er als Mittäter in Frage kommt. Der Anklägerin führte aus: Der Angeklagte verdeckt sich dahinter, daß er nichts gesehen haben will, und daß er den Geheilen mit der Aufsicht betraut habe. Die Gewerbeordnung bestimmt aber, daß sich der Arbeitgeber selbst überzeugen muß und selbst die größte Sorgfalt läßt. Das hat der Angeklagte nicht getan. Ganz besonders hätte er sich darum kümmern müssen, daß die Lehrlinge ihr ordentliches Essen erhielten. Dies sei schon eine Pflicht der Menschlichkeit. Aber auch das Gesetz erfordere dies noch besonders. Er beantragte wegen der drei Übertretungen je 6 Mk. und wegen der beiden Vergehen je 30 Mk., zusammen 78 Mk. Geldstrafe. Nach längerer Beratung wurde das Urteil dahin verkündet, daß das Gericht den Angeklagten in allen Fällen für schuldig befunden und unter Annahme mildernder Umstände zu einer Geldstrafe von zusammen 49 Mk., im Nichtbefreiungsfalle zu verhältnismäßiger Haft bzw. Gefängnis, verurteilt habe. Trotz der geradezu skandalösen Ausbeutung der jugendlichen Arbeitskräfte ist also der Herr Scheffler noch sehr glimpflich weg-

gekommen. Hoffentlich trägt aber die empfangene Bestrafung dazu bei, daß die Arbeitsverhältnisse in dieser Kreisblatt-druckerei in Zukunft etwas menschenwürdiger werden.

Rückgang der Leistungen! Zur Berufung aller jener, die seit Jahr und Tag in psychologisch verändelter Übertragung eigener Fehler auf andre die Psyche vom „Rückgange der Leistungen“ im Munde führen, wurden wir in den letzten Tagen auf ein Inserat in Nr. 1 des „Allgemeinen Anzeigers für Druckereien“ aufmerksam gemacht, das folgendermaßen lautet: „Als Bedenker, Maschinenführer, Drucker, in allen tüchtig, hoch fleißig, F. Kalkenbach, Eisenberg, S.-M.“ Damit dieser dreifach „tüchtige“ Held von Eisenberg auf schnellstem Wege Gelegenheit bekommt, seine technischen Eisenbarkeiten an einem Anhänger der Fraktion vom „Rückgange der Leistungen“ zur Anwendung zu bringen, machen wir die Fachwelt auf diese Abnormität von „Buchdrucker“ auch an dieser Stelle aufmerksam und hoffen, daß damit wenigstens einem der Männer, denen die deutschen Buchdruckergehilfen nicht mehr leistungsfähig genug erscheinen, geholfen werde!

Anzulässige Drucksachensendungen. Folgende Notiz der „Papierzeitung“ über unzulässige Drucksachensendungen durch die Post verdient in buchgewerblichen Kreisen besondere Beachtung, da sie geeignet ist, vor Scherereien mit der Post zu warnen. Sie lautet: In Warenpaketen findet man mitunter gedruckte Zettel oder Gusscheine, die außer der Angabe, daß die Person, die 10, 20 usw. solcher Zettel einleitet, ein Geschenk bekommt, die Aufforderung enthalten, sämtliche Zettel in einem offenen Umschlag als Drucksache zur Post einzuliefern, nachdem auch einem von ihnen, am besten dem obersten Zettel, durch Anstreichen oder Unterstreichen des betreffenden Drucktextes zum Ausdruck gebracht worden ist, welches Geschenk geliefert werden soll. Derartige gekennzeichnete Zettel sind mit Rücksicht auf die Vorschrift im § 8, X, letzter Absatz der Postordnung von der Beförderung gegen die Drucksachentaxe ausgeschlossen, weil durch die Anstreich- oder Unterstreichungen briefliche Mitteilungen hergestellt werden.

Gorkbestand des Druckpapierfonds. Wie wir in Nr. 148 des vorigen Jahrganges mitteilten, hatten mehrere süddeutsche Fabriken, die mehr als ein Zehntel des Stammkapitals des Verbandes Deutscher Druckpapierfabrikanen vertraten, einen Antrag auf Auflösung dieses Verbandes gestellt. Mit diesem Antrage befaßte sich nun eine außerordentliche Generalversammlung des Syndikats, über deren Ergebnis offiziell mitgeteilt wird, daß nach langer, sehr lebhafter Debatte, in der die verschiedensten Ansichten zum Ausdruck kamen, der Antrag auf Auflösung des Syndikats abgelehnt wurde. Und weiter heißt es: „Wenn die bisher abgegebene Stimmzahl auch noch ein gutes Stück hinter der festgesetzten Grenze zurückbliebe, muß doch mit einer gewichtigen Minderheit gerechnet werden, die in ihrem Bestreben nach Auflösung des Verbandes nicht ruhen wird.“

Die Tarifgemeinschaft im Chemigraphen- und Kupferdruckergewerbe. In Genuß fand kürzlich eine Konferenz von Vertretern der im Verbands der Lithographen und Steindruckere organisierten Chemigraphen und Kupferdrucker statt, die sich hauptsächlich mit dem Ende dieses Jahres erfolgenden Ablaufe der Tarifgemeinschaft und der Frage der Erneuerung des Tarifs beschäftigte. Die Zentralkommission, die ihren Sitz in Berlin hat, berichtete, daß sie ständig in enger Fühlung mit dem Hauptvorstande des Verbandes der Lithographen und Steindruckere und dem Tarifamt standen habe. Der Beruf hat sich vergrößert und dementsprechend hat sich auch die Tarifgemeinschaft weiter entwickelt. Während im Jahre 1903 der Tarifgemeinschaft 75 Firmen mit 1006 Gehilfen angehörten, sind jetzt in Deutschland 158 tariffreie Firmen mit 2600 Chemigraphen und 200 Kupferdruckern zu verzeichnen. Der Bericht-erfasser behandelte ausführlich alle schwebenden Berufs- und Tariffragen und präziserte den Standpunkt der Zentralkommission zu diesen Fragen. Die Konferenz erklärte sich einstimmig prinzipiell für die Verlängerung der Tarifgemeinschaft unter der Voraussetzung, daß den berechtigten Wünschen der Gehilfen bei der Tarifrevision in ausreichendem Maße Rechnung getragen wird. Die in der Aussprache geltend gemachten Wünsche sollen als Forderungen rechtzeitig von der Zentralkommission eingereicht werden. Sodann fand eine eingehende Aussprache statt über die neue Entwicklung der Reproduktionstechnik, wobei hauptsächlich das neue Kupferdruckverfahren erörtert wurde. Einstimmig nahm die Konferenz eine Resolution an, in der darauf hingewiesen wird, daß die neuen Erfindungen von einschneidender und unwägbare Bedeutung für das ganze Illustrationswesen werden können, wodurch in erster Linie und in stärkster Weise die Chemigraphie und der Kupferdruck betroffen werden. Soweit diese neuen Verfahren den Photographie-, Kopier- und Lithographiebetreffen, gehen diese auf rein chemigraphischer Grundlage, weshalb die Chemigraphen und Kupferdrucker die Beförderung der hierfür in Betracht kommenden Posten für sich reklamieren. Die Bedienung der Pressen dürfe nur durch gelernte Kupfer-, Stein-, Licht- und Buchdrucker erfolgen. Die weitere Behandlung der ganzen Angelegenheit wurde der Zentralkommission übertragen.

Kämpfer Angelegenheiten. In einer Reihe von Fach- und Tageszeitungen werden von Grundstücks- und Hypothekervermittlungsanstalten, die in Hamburg, Berlin und andern Großstädten unter hochföndem Titel, wie „Zentralverkaufsbörse“, „Deutsche Verkaufsbörse“ usw. figurieren, Agenten und Makulatureur zur Gewinnung von entsprechenden Anzeigen allerorten gesucht. Das Ganze läuft darauf hinaus, daß diese Agenten von Leuten, die Grundstücke veräußern wollen oder Darlehen suchen, Anzeigen zu ergattern suchen und ihre Opfer unter Vorpiegelung

falscher Tatsachen zur Unterfertigung eines „Inferentionsauftrags“ zu bewegen suchen. Nach den verkaufsten Bestimmungen sollen die Inferenten nichts bezahlen, falls die Anzeige wirkungslos bleibe. In der Regel aber erhalten die Auftraggeber nach kurzer Zeit Rechnungen über 200 bis 300 Mk. zugefandt. Dabei sind die Anzeigen völlig wertlos, denn obige Organe haben keine bestimmten festen Abonnenten, sondern werden nur an einzelne Wirtschaften usw. gratis abgegeben. Ja, es ist festzustellen, daß einzelne von ihnen überhaupt nicht zur Ausgabe gelangen, sondern nur die erforderlichen Belegemplare hergestellt werden. Erfreulicherweise hat sich der Verband der Rechtsauskunftstellen der unsauberen Mache angenommen und warnt aufs eindringlichste davor, was auch wir hiermit tun möchten.

Der Einfluß des Krieges auf die Gewerkschaftsbewegung. Das internationale Sekretariat der gewerkschaftlichen Landeszentralen hat kürzlich einen Aufruf zur Unterstützung der Gewerkschaften in Serbien und Bulgarien erlassen, damit diesen ermöglicht werde, weiter zu bestehen, ihre Gewerkschaftshäuser, ihre Presse zu erhalten und ferner die vom Kriege hart betroffenen Familien der Mitglieder zu unterstützen. In der Begründung des Unterstützungsgesuchs wird darauf hingewiesen, daß die Arbeit vieler Jahre verloren sein wird, wenn keine Hilfe kommt. Angeheure Anforderungen werden jetzt an die Gewerkschaften der kriegführenden Balkanstaaten gestellt, während ihre Einnahmequellen vollständig verstopft sind. In welcher Weise nun im einzelnen ein Krieg die Gewerkschaften eines Landes schädigen kann, geht aus einem Berichte des Sekretärs der bulgarischen Landeszentrale hervor, dessen Ausführungen für alle Arbeiter lehrreich sind und darum nachfolgend sinngemäß wiedergegeben werden sollen. Der bulgarische Gewerkschaftssekretär schreibt: Am 30. September wurde die Mobilisierung angeordnet und am 18. Oktober begann der Krieg gegen die Türkei. Wer gedient hatte und noch keine 46 Jahre alt war, mußte sofort ausrücken. Auch jene Rekruten wurden einberufen, die sich sonst erst im nächsten Jahre hätten stellen müssen. Vom männlichen Geschlechte wurden zur Militärdienstleistung nur jene nicht einberufen, die unter 18 Jahren oder zu alt zum Arbeiten waren. Die Angestellten und Arbeiter der Post, Telegraphen, Telephonanstalten, der Eisenbahnen und einiger Bergwerke wurden militärisiert, damit sie zur Arbeit gezwungen werden konnten. Seit Beginn der Mobilisierung schon ruht jede Produktion. Nur für die Bedürfnisse der Armee wird noch gearbeitet. Sämtliche Schneider, Schuhmacher, Tischler und Schmiede, die nicht eingezogen sind, sowie auch Arbeiterinnen sind verpflichtet, in den Werkstätten der Armeelieferungskommissionen ohne Bezahlung, nur für die Kost, zu arbeiten. . . . In verschiedenen Städten wurden die Lokalkomitees der Arbeiterorganisationen ganz einfach in Werkstätten für Militärbehörden, in Magazine und Lazarette umgewandelt. Zugleich mit dem Mobilisierungsbefehle wurde im ganzen Lande der Belagerungszustand und die strengste Zensur über Presse und Privatkorrespondenz angeordnet. Alle Versammlungen wurden verboten, die gewerkschaftlichen und politischen Arbeiterblätter von der Behörde suspendiert; damit ja nicht die gemachte patriotische Stimmung gekriecht werde. Unter solchen Umständen ist die alte Tätigkeit der Gewerkschaften völlig unterbrochen. Sie können ihren Aufgaben um so weniger gerecht werden, als von den 10000 Mitgliedern der freien Gewerkschaften höchstens 500 — mit Ausnahme der Post- usw. Angestellten — zu Hause geblieben sind, und die sind arbeits- und verdienstlos. . . . Den Gewerkschaften fällt jetzt die Aufgabe zu, die Organisten zu unterstützen, sowie jene, deren Männer und Söhne auf das Schlachtfeld geschickt wurden. Unbeschreiblich sind die Verzweiflung, das Elend, in dem die Arbeiter und ihre Familien jetzt dahinsinken. Dabei wird ihr Los immer härter, sowohl durch die außerordentliche Teuerung aller Lebensmittel wie auch durch den unerbittlichen Winter. Nur einige Angaben, um darzutun, in welcher unmenslicher Art man die Arbeiterfamilien plündert, während ihre Ernährer auf dem Schlachtfelde ihr Blut vergießen müssen: Ein Sack Mehl, der vor der Mobilisierung für 20 Fr. (für 75 Kilo) verkauft wurde, kostet heute 35 und 40 Fr. In gleichem Maße steigen die Preise aller andern Bedürfnisse. In einzelnen Gemeindevorkontingen ist es durch die Intervention der sozialistischen Mitglieder gelungen, einige Geldunterstützungen für die nothleidenden Familien zu erwirken. So wurden in Sofia 500000, in Borna 50000, in Plovdiv 30000 Fr. bewilligt. Natürlich sind solche Unterstützungen völlig ungenügend; schon weil der größte Teil davon gar nicht zu jenen gelangt, für welche das Geld bewilligt wurde. Die Gewerkschaften sind daher gezwungen, jene Mitglieder und Familien von Mitgliedern selbst zu unterstützen, denen die Gemeinde eine Unterstützung verweigerte. Insgesamt befehen die Gewerkschaften 30 000 Fr. Das aber war zur Linderung der Noth kaum mehr wie ein Tropfen. Ohne Beihilfe aus dem Auslande sind wir daher außerstande, unsere Aufgabe weiter zu erfüllen. . . .

Zur Stellung der Protestanten in den christlichen Gewerkschaften. Gegenüber den salfam bekannten Neustrukturalisten der christlichen Gewerkschaftsblätter über die Unabhängigkeit der christlichen Gewerkschaften von der kirchlichen Autorität ist ein Urteil bemerkenswert, das der wegen seiner idealen Offenheit gemahregeliche evangelische Pfarrer Traub über die Stellung der Protestanten in den christlichen Gewerkschaften erst in den letzten Tagen der Öffentlichkeit unterbreitete. In der Zeitschrift „Christliche Freiheit“ schreibt er: „Die fruchtigste Rolle in der ganzen Sache spielen die evangelischen Mitarbeiter der christlichen Gewerkschaftsbewegung. Mit keiner Kunst der Welt kann daran herumgebetet werden, daß der Papst den christlichen Gewerkschaften im ganzen Vorkommen macht, nicht nur ihren katholischen Mitgliedern. Die evangelische Selbst-

achtung ist tief gesunken, daß sie solche Demütigung ruhig hinnimmt. Der Papst zu Rom lebt weit weniger von dem Glanze des eignen Saufes — dort erkennt man die Schafften oft recht deutlich —, sondern von der Aniebung, die die Fremden diesem Glanze widerfahren lassen. Was wird aus den christlichen Gewerkschaften werden? Das kann nur beantwortet werden im Zusammenhange mit der gesamten Entwicklung der inneren Politik in Preußen wie im Reiche. Sollten die christlichen Gewerkschaften tatsächlich den Kampf um ihre eigne Existenz weiterführen, so würde das eines der interessantesten Kapitel in der Entwicklung der katholischen Kirche Deutschlands werden. Wir sind überzeugt, daß heute viele ehrliche Arbeiterführer innerlich großen und zürnen und zum Kampfe bereit wären; aber sie vermögen wenig gegenüber der Macht der kirchlichen Gewöhnung in ihren eignen Reihen. Darum fürchten wir das Schlimmere: Die Firma der christlichen Gewerkschaft wird noch eine Weile aufrechterhalten; aber ihr Charakter wird schneller oder langsamer geändert und sie werden auch nichts andres, als was die Berliner heute sind: von Bischof und Kaplan geleitete und behütete Arbeiterkassette. Wir beurteilen das als das Schlimmere, weil dadurch der Posten von falschen Etiketten im politischen Leben wieder um einen neuen vermehrt wird, und es dem Aufrichtigen wieder schwerer wird, sich zurechtzufinden. Wo solche Verdunkelung und Verschleierung im öffentlichen Leben eintritt, da fühlen sich freilich viele erst recht in ihrem Elemente.“

Milchkrieg in und um München. Im den Milchpreis pro Liter um 2 Pf. zu steigern und ihn schließlich so weit hinaufzutreiben, daß er dem Bierpreise gleichkommt, hatten unter Führung eines maßgebenden Zentrumsmannes die Milchproduzenten beschlossen, ab 1. Januar über München die Milchperre zu verhängen. Der Kampf wurde von den Milchbauern mit größter Erbitterung geführt. Hunderte von Litern Milch wurden des Nachts von Streikenden den Streikbrechern weggenommen und ausgeschüttet. Überall fanden Streikposten, und die Streikbrecher waren genötigt, auf weiten Umwegen die Milch in die Stadt zu bringen. Die Bauern mußten aber die Erfahrung machen, daß ihnen gerade die großen Grundbesitzer in den Rücken fielen. Der Streik ging insollgedessen verloren. Die Milchbauern mußten sich nach achttägiger Dauer des Kampfes zu Einigungsverhandlungen bequemen und die alten Preise anerkennen. Das interessanteste Moment an dieser Bewegung war, daß gerade bekannte Mitglieder der Zentrumsparlei, die so oft gegen das Streikrecht andrer auftritt, bei diesem Milchstreik eine führende Rolle spielten.

— Verschiedene Eingänge —

„Le Traducteur, The Translator, Il Traduttore.“ Drei Halbmonatschriften zum Studium der französischen, englischen, italienischen und deutschen Sprache. Probenummern—für Französisch, Englisch oder Italienisch kostenfrei durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

„Der Mensch und die Erde.“ Die Entdeckung, Gewinnung und Verwertung der Schätze der Erde als Grundlagen der Kultur, herausgegeben von Hans Krämer in Verbindung mit ersten Fachmännern. Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57. 120 Lieferungen a 60 Pf. Seite 163—167.

„Die Neue Zeit“, Wochenschrift der deutschen Sozialdemokratie. Verlag von Paul Singer in Stuttgart. Heft 12 und 13. Band 1. 31. Jahrgang. Preis 25 Pf. pro Heft, vierteljährlich 3,25 Mk.

— Briefkasten —

N. O. in A.: Die erste Aufmerksamkeit im neuen Jahre nehmen wir zum Anlaß, Ihnen für die bisherige Unterstützung zu danken und um fernere zu bitten. — G. S. in B.: Jubiläumsummern von „Aorr.“ sind vorhanden noch zu haben. — M. in Petersburg: Sie beehren uns eine wirkliche Freude mit dem übermittelten Heft über die russische Fachpresse. Aus der Reproduktion der Titelseiten ist zu schließen, daß die aufgeführten Fachblätter nicht den Stand von 1910 darstellen, so manches vielmehr den spezifisch russischen Verhältnissen vorher zum Opfer gefallen sein mag, aber die von Rudolf Schneider ausgegangene Initiative zur Gründung einer russischen Buchdruckerfachpresse hat doch im allgemeinen guten Anklang gefunden. Also besten Dank! — M. D. in München: 12,30 Mk. und 7,80 Mk. — D. B. in Schweinfurt: 2,60 Mk.

— Verbandsnachrichten —

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Schamissofplatz 5 II. Fernsprecher: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Gau Mecklenburg-Vorpommern. Die am 22. November vorigen Jahres in Rostock geflossene Kaffete (siehe „Aorr.“ Nr. 138, Jahrg. 1912) wurde am 1. Januar in der Warnow aufgelöst. Die geflossenen Verbandsbücher wurden fast vollständig aufgegeben. Es fehlen nur die Bücher: 15107 Karl Frödi, 15111 Heim. Gelf, 84906 Reinhold Köpke.

Gau Ostpreußen. Der diesjährige Gauflag findet erst nach der Generalversammlung des Verbandes statt. Der Termin wird später bekanntgegeben.

Bezirk Bochum. Die Seher Joseph Grüne aus Hombruch (Hauptbuchnummer 6975) und Hans Lüft-

Johann aus Wankendorf (Hauptbuchnummer 37137) werden hiermit aufgefordert, ihren Verpflichtungen gegenüber dem Verkehre sowie resp. Kostwirtsin sofort nachzukommen, widrigenfalls ande Schriftge gegen dieselben unternommen werden. Die verehrl. Verbandsfunktionäre werden gebeten, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen.

Bezirk Kirchberg i. Schlef. Die Herren Vertrauensleute des Bezirkes werden erucht, die Jahresberichte bis spätestens 1. Februar einzusenden.

Bezirk Kassel. Die Vertrauensmänner der Bezirkeorte werden um baldige Einendung der Jahresberichte erucht.

— Adressenveränderungen —

Emmendingen (Baden). Vorsitzender: Hans Rupp, Mümbinger Straße 35.

Glaf i. Schl. Vorsitzender: Artur Better, Schwedeldorfer Straße 10; Kassierer: Paul Hammerschmidt, Böhmitze Straße („Drei Linden“).

Koesfeld. Vorsitzender: Martin Figatelski, Borkener Straße 27.

Köthen i. Anh. (Maschinenmeisterverein.) Vorsitzender: Ernst Becher, Franzstraße 20 II.

Krefeld. (Maschinenlehrer.) Vorsitzender: Heinrich Schölller, Gledernische Straße 214; Kassierer: Ernst Hankammer, Krefeld-Königsfloh, Krefelder Straße 102.

Kybnik (D.-S.). Vorsitzender: M. Pfiker, Kronprinzenteich; Kassierer: J. Barfch, Breite Straße 3.

Schweinfurt a. M. Vorsitzender: Joseph Brunn, Graunengasse 20; Kassierer: Fritz Weichsel, Feldgasse 12.

Soest i. W. Vorsitzender und Kassierer: Karl Evers, Grund 5.

Troffingen (Württ.). Vorsitzender: Albert Mauch, Kaiserstraße 10.

Weflar. Vorsitzender: Heinrich Grünwald, Güllgasse 17.

— Zur Aufnahme gemeldet —

Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigefügte Adresse

In Berlin die Seher 1. Franz Böhme, geb. in Merseburg 1883, ausgel. da. 1901; 2. Georg Drafchke, geb. in Schweidnitz 1888, ausgel. da. 1906; 3. Albert Frank, geb. in Berlin 1893, ausgel. in Substiz i. Pom. 1912; 4. Julius Groß, geb. in Berlin 1893, ausgel. in Sollen 1912; 5. Otto Haußius, geb. in Kallau 1890, ausgel. da. 1908; 6. Otto Jrmser, geb. in Grünberg in Schlef. 1891, ausgel. da. 1910; 7. Friedrich Neumann, geb. in Berlin 1894, ausgel. da. 1912; 8. Georg Stöhrner, geb. in Borna 1893, ausgel. in Geithain 1911; 9. Walter Zöllner, geb. in Riddorf 1894, ausgel. in Berlin 1912; die Drucker 10. Max Funke, geb. in Berlin 1894, ausgel. da. 1912; 11. August Fenske, geb. in Alpotha 1887, ausgel. da. 1904; 12. Arthur Racher, geb. in Gartzow 1893, ausgel. in Berlin 1911; 13. Friedrich Wenz, geb. in Nakel 1889, ausgel. in Berlin 1908; 14. Paul Ley, geb. in Bernau 1891, ausgel. in Berlin 1910; 15. Willi Linje, geb. in Berlin 1885, ausgel. in Weissensee 1905; 16. Walter Müller, geb. in Dieß 1893, ausgel. in Bromberg 1912; 17. Franz Schlägel, geb. in Berlin 1894, ausgel. da. 1912; 18. Kurt Sjöström, geb. Berlin 1894, ausgel. da. 1912; 19. der Schweizerdegen Friedrich Köhler, geb. in Breitenborn 1894, ausgel. in Gelnhausen 1912; 20. der Korrektor Wilhelm Groß, geb. in Pommath 1883; 21. der Graveur Max Menzel, geb. in Berlin 1893, ausgel. da. 1911; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 22. Emil Solke, geb. in Berlin 1893; ausgel. in Zehlendorf 1901; 23. Hans Karaschewski, geb. in Orichau 1877, ausgel. da. 1896; 24. Otto Behmke, geb. in Bad Sachsa 1892, ausgel. in Bad Lauterberg 1910; 25. Samuel Quops, geb. in Modlau 1876, ausgel. in Biesdorf 1904; 26. Karl Sasse, geb. in Herzfelde 1892, ausgel. in Berlin 1910; 27. Kurt Schulz, geb. in Königsberg i. Pr. 1891, ausgel. da. 1910; 28. Richard Tsch, geb. in Berlin 1874, ausgel. da. 1893; 29. der Maschinenlehrer Paul Schulz, geb. in Sagan 1874, ausgel. da. 1892; die Drucker 30. Friedrich Mehe, geb. in Köthen 1884, ausgel. da. 1903; 31. William Wolzow, geb. in Bismark 1873, ausgel. in Stendal 1892; 32. Adolf Schumann, geb. in Berlin 1887, ausgel. da. 1905; 33. Georg Walter, geb. in Berlin 1885, ausgel. da. 1905; 34. der Gelehrer Eugen Bruder, geb. in Berlin 1868, ausgel. da. 1886; waren schon Mitglieder. — Albert Massini, Engelshfer 15.

In Bremen der Seher Adolf Reitsberg, geb. in Graubund (Westpr.) 1888, ausgel. 1907; war schon Mitglied. — Friedrich Schweinesheim, Wolmnershauser Str. 356.

In Breslau der Seher Oswald Menzel, geb. in Gigenau 1889, ausgel. in Kantsch 1908; war noch nicht Mitglied. — Hermann Särkel, Friedrichstraße 100a II.

In Dömitz a. E. der Seher Fritz Rogal, geb. in Breslau 1894, ausgel. da. 1912; war noch nicht Mitglied. — R. Dorn in Schwerin i. M., Eisenbahnstraße 12 II.

In Dortmund 1. der Faktor Otto Karstedt, geb. in Köthen (Anhalt) 1871, ausgel. da. 1890; war schon Mitglied; 2. der Gelehrer August Püß, geb. in Reilinghausen bei Essen (Ruhr) 1889, ausgel. in Düsseldorf 1909; war noch nicht Mitglied. — August Schippers, Ackerstraße 24.

In Gräfenhainichen der Seher Willi Saffka, geb. in Pirich i. Pom. 1894, ausgel. da. 1912; war noch nicht Mitglied. — E. Grohmann in Wittenberg, Große Rotemarchstraße 3.

In Hamburg der Galvanoplastiker Max Walfher, geb. in Volkmarzdorf b. Leipzig 1874, ausgel. in Leipzig 1894; war schon Mitglied. — W. Dreier, Welenbinderhof 68 I.

(Stierzu eine Beilage.)

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 6 — Leipzig, den 14. Januar 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

In Meschede i. W. der Seher Anton Simon, geb. in Neuenburg (Bez. Srie) 1893, ausgel. daf. 1912; war noch nicht Mitglied. — Louis Lorenz in Sagen i. W., Feinheitsstraße 30.

In Mülheim (Ruhr) der Drucker Henry Woudman, geb. in Amsterdamm 1891, ausgel. daf. 1909; war schon Mitglied. — Rudolf Palekhi in Duisburg, Kammerstr. 18.

In Reichenbach i. B. der Seher Max Paul Köhler, geb. in Döbeln 1885, ausgel. daf. 1903; war noch nicht Mitglied. — Oswald Große, Rewitzer Straße 8 II.

In Steffin der Seher Hanns Jäger, geb. in Armswalde 1891, ausgel. daf. 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Suhl, Kronenbühlstraße 7, r. Giff. II.

In Schotten der Seher Joh. Stockert, geb. in Söckst i. D. 1894, ausgel. daf. 1912; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Siegeler in Gießen, Sammlstraße 13 II.

In Tangerhütte der Seher Simon Biberger, geb. in Patendorf (Bayern) 1891, ausgel. daf. 1910; war noch nicht Mitglied. — Karl Rippe in Stendal, Südpromenade 30.

In Uslar (Solling) der Schweizerjeden Guido Böttcher, geb. in Buchheim 1885, ausgel. in Gifsenberg 1903; war noch nicht Mitglied. — G. Sehnert in Göttingen, Roßstraße 28 III.

In Abafel der Stempelfeher Hermann Baum, geb. in Niederbieber (Kr. Neuwied) 1887, ausgel. in Neuwied 1904; war schon Mitglied. — S. Kaas, Burgvogel.

In Wien der Seher Friedrich Müller, geb. in Kamenz 1885, ausgel. daf. 1904; war schon Mitglied. — Franz Lagler in Wien VII/1, Seibengasse 17.

am Schlusse des Monats 1102 Mitglieder, zusammen 3388 Mitglieder, und zwar 2715 Seher, 588 Drucker, 48 Gießer, 27 Stereotypenre, 6 Galvanoplastiker und 4 Korrektoren. — Diese 3388 Mitglieder verteilen sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 322 (darunter München 161, Nürnberg 53, Würzburg 21, Augsburg und Regensburg je 13), Berlin 933, Dresden 135 (darunter Stadt Dresden 126), Elb-Lothringen 39 (darunter Strahburg 18, Meß 16), Erzgebirge-Bogland 48 (darunter Chemnitz 12), Frankfurt-Hessen 104 (darunter Frankfurt a. M. 76), Hamburg-Altona 166, Hannover 125 (darunter Stadt Hannover 65, Braunschweig 32), Leipzig 289, Mecklenburg-Lübeck 17, Mittelrhein 126 (darunter Darmstadt 22, Wiesbaden 17, Mainz 15, Saarbrücken 13, Mannheim 12), Nordwest 44 (darunter Bremen 24), Oberrhein 62 (darunter Karlsruhe 27, Freiburg i. Br. 24), Oder 80 (darunter Steffin 23), Ost- und Thüringen 84 (darunter Altenburg 21, Erfurt 15, Gera 13), Ostpreußen 15, Polen 18 (darunter Stadt Polen 15), Rheinland-Westfalen 283 (darunter Düsseldorf 50, Köln 40, Bielefeld 26, Elberfeld 20, Aachen und Effen je 13, Barmen 12), An der Saale 158 (darunter Halle a. S. 34, Magdeburg 30, Burg b. Magdb. 14), Schlesien 140 (darunter Breslau 68), Schleswig-Holstein 44 (darunter Kiel 23), Westpreußen 22, Württemberg 134 (darunter Stuttgart 112). Es wurden vorausgibt: An 776 Mitglieder für 11060 Tage a 1,50 Mk. = 16590 Mk. und an 2612 Mitglieder für 43415 Tage a 1,75 Mk. = 75976,25 Mk., in Summa 92566,25 Mk. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Ortsunterstützung gezahlt:

1912 an 3388 Mitgl. 54475 Tage = 92566,25 Mk.
1911 " 2598 " 34727 " = 58974,75 "

mehr 1912 an 790 Mitgl. 19748 Tage = 33591,50 Mk.

Die Ausgabe von 92566,25 Mk. verteilt sich auf die einzelnen Gaue wie folgt: Bayern 8804,50 Mk., Berlin 29608 Mk., Dresden 3167 Mk., Elb-Lothringen 1277,75 Mk., Erzgebirge-Bogland 1215,50 Mk., Frankfurt-Hessen 3258 Mk., Hamburg-Altona 3732,50 Mk., Hannover 2974,75 Mk., Leipzig 7898 Mk., Mecklenburg-Lübeck 391,50 Mk., Mittelrhein 3138,25 Mk., Nordwest 1280 Mk., Oberrhein 1659,50 Mk., Oder 1573,50 Mk., Ost- und Thüringen 1521 Mk., Ostpreußen 202 Mk., Polen 555,75 Mk., Rheinland-Westfalen 7474,25 Mk., An der Saale 8512,75 Mk., Schlesien 3670 Mk., Schleswig-Holstein 957,50 Mk., Westpreußen 693 Mk. und Württemberg 4001,25 Mk.

Insgesamt wurden auf der Reise und am Ort im Monate November

1912 an 3981 Mitgl. 62368 Tage = 102724,70 Mk.
1911 " 3095 " 40607 " = 66375,35 "

mehr 1912 an 886 Mitgl. 21761 Tage = 36349,35 Mk.

ausgezahlt. Nach der Anzahl der Tage (62368) sind daher 2078 Mitglieder (gegen 1353 Mitglieder im Vorjahre) den ganzen Monat November hindurch im Bezuge von Arbeitslosenunterstützung gewesen.

Köln. Der Seher Hermann Weiersbach aus Trier verlor angeblich auf dem Bahnhof in Koblenz sein Quittungsbuch (Sauptbuchnummer 12797, Rheinland-Westfalen 8916). Derselbe erhielt ein neues Buch (Rheinland-Westfalen 9576) ausgestellt und wird erferres für ungültig erklärt. Etwaige Finder wollen dasselbe an die Hauptverwaltung einsenden.

Veranstaltungskalender

Dresden. Stereotypen- und Galvanoplastikergeneralversammlung Sonntag, den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Restaurant Edenhof.

Düsseldorf. Korrektorenversammlung Sonntag, den 19. Januar, vormittags 11 Uhr, im „Karlshöfer Hof“, Ecke Karlsplatz und Hülfer Straße.

Freiburg (Sa.). Generalversammlung Sonntag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im „Stadt Dresden“.

Göppingen. Hauptversammlung heute Dienstag, den 14. Januar, abends pünktlich 7 1/2 Uhr, im Lokale „Reichsbank“.

Göttingen. Bezirksversammlung Sonntag, den 9. Februar, nachmittags 3 Uhr, in Hamm-Münden, bei Dietr. Meid (Stume). Anträge bis 24. Januar an den Bezirksvorstehenden.

Ortmann. Generalversammlung Sonntag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Gäckerhof“.

Siechberg i. Schl. Generalversammlung Sonntag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr, im Volkshaus „Zum goldenen Schwert“, im Markt.

Sachsenhausen-Zsch. Hauptversammlung Sonntag, den 26. Januar, in Gießlingen.

Kassel. Hauptbezirksversammlung Sonntag, den 2. März, vormittags 10 1/2 Uhr. Anträge bis 20. Februar an den Vorsitzenden A. Engelbach, Widemannsstraße 44.

Kottbus. Bezirksversammlung Sonntag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Hotel am Schloß“, Eingang Spreestraße.

Leipzig. Maschinenlehrgeneralversammlung Sonntag, den 19. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Seiber Straße.

München. Maschinenlehrgeneralversammlung Sonntag, den 19. Januar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Polgarten“, Zweibrückenstraße.

Pflanz i. B. Generalversammlung Sonntag, den 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus „Schillergarten“ (obere Räume).

Regensburg. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 18. Januar, im „Thomasthler“.

Reutlingen-Süßingen. Maschinenmeistergeneralversammlung Sonntag, den 19. Januar, vormittags 10 Uhr, in der „Lengst“ in Süßingen.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Erster Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1912.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgesucht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

I. Kreis.
Celle: Pohl, August.

II. Kreis.
Bendorf (Rhein): Schwenkmeizer, Joh.
+ Beverungen (Wefer): Ruffe, Karl.
Dillingen (Saar): Dillinger Buchdruckerei (Jakob Emmerich).

Duisburg: „Niederrheinische Arbeiterzeitung“ (Klemens Hengsbach & Co.).
Kalk bei Köln: Wdoßfs Nachf. (Joh. Kemmerl).
Wanne: „Generalanzeiger“.

III. Kreis.
Frankfurt a. M.: Druckerei Louis Golde (Markus L. Golde).
Herborn: de la Motte, Ernst.

IV. Kreis.
Rafften: Seib, Fr.
Zell: Rupp, Karl.
Stuttgart: Leub, Ernst.
Weinheim: „Weinheimer Zeitung“ (Gebr. Smolin).

V. Kreis.
München: Kauf, Hans.
München: Wichera, Karl.

Pfarrkirchen: Kamblicke Buchhandlung und Druckerei, G. m. b. H.
Regensburg: Bauer, Joseph (Suh. Georg Sunda).

VI. Kreis.
Erfurt: Deckerle, August.
Magdeburg: Magdeburger Vereinsbuchdruckerei, G. M. b. H.

Rodach (Soburg): Griebel, Karl.

VII. Kreis.
Effenstadt (Erzgeb.): Drehsler, Bruno,
Göhrter bei Probstheida: Gutenbergdruckerei (Suh. Alfred Beyer).

Sirchfelde i. S.: Stäglich, Otto.
Leipzig: Dahler & Kühn.

Meerane: Buchdruckerei Fähler & Co., G. m. b. H.

VIII. Kreis.
Berlin: Bergmann, Karl Rudolf; Erich, C. (Erich Frank); Levin, Arnold; Markert, Hans; Wolf, Paul; Siemsen, Gustav.

Neukölln: Hedke, Otto (vorm. Fr. Ehrhardt).
Tempelhof: Schmidt, Otto.

IX. Kreis.
Laurahütte: Mandel & Gogolla.

X. Kreis.
Friedland (Meckl.): Böring, Paul.
Kiel: Vereinsbuchdruckerei (Almanah Behrens).
Rostock: „Mecklenburgische Volkszeitung“, G. m. b. H.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:

Kreis III: L. Braunreuther in Michelstadt i. D.
V: Karl Fuchs in Würzburg.
VIII: Kallischer & Linke in Berlin-Neukölln.

Aus der Liste der tariffreien Gehilfen wurde gestrichen: Paul Gildemeister in Düsseldorf.

Bekanntmachungen.
Beschwerdeämter betreffend.

Köln, Kreis II. (Erschwahren.) Frh. Elsner jun. in Köln; Felix Kramer, i. Fa. Kramer & Baum, in Krefeld; Hermann Krumm jun. in Remscheid; Paul Hoff, i. Fa. Paul Hoff & Co., G. m. b. H., in Bonn; Joseph Sünnes, i. Fa. Gebrüder Sünnes, in Düsseldorf.

Schiedsgerichte betreffend.
Bochum. (Gehilfenwahl.) Altmann, Hoffmann, Kloß.

Duisburg. Gehilfenwähler: Rudolf Palekhi, Kammerstraße 18.
Erfurt. Gehilfenwähler: Karl Krempel, Wilowstraße 71.

Arbeitsnachweise betreffend.
Bremen. Der Arbeitsnachweis befindet sich Falkenstr. 4 I. Verwalter: Emil Rönau.

Göttingen. Der Arbeitsnachweis befindet sich Gartenstraße 46. Verwalter: Fr. Schwerdfeger.
Berlin, 8. Januar 1913.

Franz Grande, R. S. Gielecke,
Prinzipalvorsitzer, Gehilfenvorsitzer.
Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Arbeitslosenunterstützung

Hauptverwaltung. Bericht vom Monate November 1912.

a) Auf der Reise: Übernommen vom vorhergehenden Monate 288 Mitglieder, aus Kondition kamen 94, aus gegenseitigen Vereinen 90 (59 Verbands- und 31 gegenseitige Mitglieder) und zwar aus Belgien 1 gegenf. Mitgl., aus Dänemark 6 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl., aus Frankreich 1 gegenf. Mitgl., aus Österreich 50 Verb.- und 24 gegenf. Mitgl., aus der Schweiz 3 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., aus konditionslosen Aufnahmestellen 108, krank waren 12, aus der Haft entlassen 1, zusammen 593 Mitglieder, (517 Verb.- und 82 gegenf. Mitglieder, hierunter 1 Belgier, 2 Dänen, 3 Finnländer, 2 Franzosen, 3 Kroaten, 2 Norweger, 4 Österreicher, 1 Rigauer, 4 Schweden, 6 Schweizer und 9 Ungarn). Von diesen auf der Reise befindlichen 593 Mitgliedern hatten vorher geleistet: 31 6—12 Beitr., 124 13—49 Beitr., 75 50—74 Beitr., 59 75—99 Beitr., 69 100—149 Beitr., 198 150—499 Beitr., 25 500—749 Beitr. und 12 Mitglieder 750 und mehr Beiträge. Es traten wieder in Kondition 151 Mitglieder, gingen am Schlusse des Monats in das Gebiet gegenseitiger Vereine 81 (50 Verb.- und 31 gegenf. Mitglieder, und zwar nach Belgien 4 gegenf. Mitgl., nach Dänemark 2 Verb.- und 2 gegenf. Mitgl., nach Frankreich 1 gegenf. Mitgl., nach Holland 4 Verb.-Mitgl., nach Luxemburg 1 gegenf. Mitgl., nach Österreich 42 Verb.- und 20 gegenf. Mitgl., nach der Schweiz 2 Verb.- und 3 gegenf. Mitgl.), bei Schlus des Berichts verblieben konditionslos am Orte 195, krank wurden 8, nach dem Auslande 1, ausgesteuert 4, Unterstützung entzogen 1, ausgeschlossenen 1, auf der Reise verblieben 151, zusammen 593 Mitglieder; und zwar 489 Seher, 96 Drucker, 6 Gießer und 2 Galvanoplastiker.

Zußerdem waren nach den Angaben der Reiseaufseher 6 Nichtbezugsberechtigte und 25 Ausgesteuerte (darunter 6 Drucker) auf der Reise. Es wurden vorausgibt: An 277 Mitglieder für 3709 Reisetage (grüne Leg.) a 1 Mk. = 3709 Mk., an 316 Mitglieder für 4184 Reisetage (weiße Leg.) a 1,50 Mk. = 6276 Mk., an Porto 13,95 Mk., an Remuneration 159,50 Mk., in Summa 10158,45 Mk., hiervon 8637,95 Mk. an Verbands- und 1520,50 Mk. an gegenseitige Mitglieder, und zwar: 2 Mk. an Belgier, 31 Mk. an Dänen, 57 Mk. an Finnländer, 42 Mk. an Franzosen, 90 Mk. an Kroaten, 53 Mk. an Norweger, 876 Mk. an Österreicher, 9 Mk. an Rigauer, 92 Mk. an Schweden, 84,50 Mk. an Schweizer und 184 Mk. an Ungarn. — Im Verhältnisse zu demselben Monate des Vorjahrs wurde Reiseunterstützung gezahlt:

1912 an 593 Mitgl. 7893 Tage = 10158,45 Mk.
1911 " 497 " 5880 " = 7400,60 "

mehr 1912 an 96 Mitgl. 2013 Tage = 2757,85 Mk.

b) Am Ort: Übernommen vom vorhergehenden Monate 1675 Mitglieder, neu hinzugekommen 1713, zusammen 3388 Mitglieder; hiervon waren berechtigt 776 Mitglieder bis zu 70 Tagen, 1988 Mitglieder bis zu 140 Tagen, 371 Mitglieder bis zu 210 Tagen und 253 Mitglieder bis zu 280 Tagen. Es traten wieder in Kondition 2019 Mitglieder, gingen auf die Reise 106, wurden krank 20, ausgesteuert 130 (wovon 64 mit 70 Tagen, 62 mit 140 Tagen, 2 mit 210 Tagen und 2 mit 280 Unterstützungstagen), zu einem andern Berufe gingen 6, zu einer militärischen Übung 5, im Bezuge der Unterstützung verblieben

Eine wertvolle Gabe bietet jedem Leser dieses Blattes das hervorragende und weitbekannte Versandgeschäft **Jonah & Co.**, Berlin NS 407, durch ihren 600 Seiten starken Prachtkatalog mit 4000 Abbildungen von Taschenuhren, Wanduhren, Schmuckstücken aller Art, photographischen Apparaten, Geschenkartikeln für den praktischen Gebrauch und Luxus, Sprechmaschinen, Musikinstrumenten und Spielwaren. Die Firma liefert alles dieses auf Teilzahlung gegen bequeme monatliche Zahlungen. Der Besteller bekommt die gewünschte Ware und die Bezahlung geschieht in kleinen monatlichen Raten. Welch enormen Umsatz die Firma betätigt, beweist am besten der Umstand, daß der jährliche Versand weit über 25000 Uhren, laufende Sprechmaschinen und über zweihunderttausend Sprechmaschinenplatten beträgt, und daß der treue Kundestamm

schon auf über 28000 Orte Deutschlands erstreckt. Vor allen Dingen aber wie zufrieden diese als streng reell bekannte Firma alle ihr Kunden stellt, geht daraus hervor, daß in einem einzigen Monate 13927 alte Kunden, also solche Kunden, die schon vorher bei der Firma gekauft hatten, nachbestellt haben. Kein Interessent verüme den Prachtkatalog dieser Firma sofort zu verlangen. Die Zusendung desselben erfolgt unsonst und portofrei und ohne Kaufzwang. Die genaue Adresse lautet **Jonah & Co.**, Berlin NS 407, Belle-Alliance-Straße 3. Wir empfehlen daher allen Lesern, die ein Geschenk zu machen haben, oder selbst etwas benötigen, ungekündet eine Postkarte zu schreiben und sich diesen Prachtkatalog kommen zu lassen. [125]

Sch wünsch

meine gut eingerichtete, rentable Buchdruckerei mit amtlicher Zertifikat und Radengeschäft im Regesbe, Kaffee an tüchtigen Fachmann zu verkaufen.

Der Kaufpreis beträgt 10000 Mk. Herren, die über mindestens 6000 Mk. bares Geld verfügen, ist Gelegenheit geboten, sich erst einige Zeit im Geschäft einzuarbeiten. Offerten unter Nr. 126 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tüchtiger

Galvanoplastiker

der im Mittelverfahren vollständig vertraut ist, findet dauernde Stellung bei der **Ersten Ungarischen Schriftgießerei Aktiengesellschaft**, Budapest, Delyseggasse 32. Angebote sind an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bulkaniseur

und Stempelseher

für größere Stempelfabrik Süddeutschlands gesucht. Nur solche Herren, die im Maschinenbau und Vulkanisieren tüchtig, wollen Offerten unter Nr. 63 an die Geschäftsstelle dieses Blattes senden.

Musikinstrumente



5 Tage zur Probe mit bedingungslosem Rücksendungsrecht.

Neu! Piano-Mandoline Eine neuartige Gitarre-Zither mit Piano- und Mandolinenapparat, kann nach unterlegbaren Notenblättern oder Albums sofort von jedermann gespielt werden. Hochfeine Ausführung, tiefdunkel poliert, 74 Saiten, 6 Begleitakkorde, mit Karton, Schlüssel, Ring, Stimmpfeife, 6 Notenblättern. Preis nur 35 Mk., Monatsrate

Zimmer- und Orchester-Geigen Nr. 10. Modell Guarnerius, sehr fein lackiert, rot schattiert, mit Ebenholzausstattg., ff. Bogen mit polierter Stange, Neusilberbahn und Schraube, franz. Formetui mit Kalkölüberzug, gefüllt. — Preis 2 Mk. 40 Mk., Monatsrate 2 Mk.

Nr. 20. Sehr gute Geige, Modell Stradivarius, schön goldbraun lackiert, etwas altartig imitiert, hervorragend im Ton, Brasilholzbogen, ausgesucht gute Stange, Fernambuk imit., volle Garnitur, franz. Formetui. Preis 3 Mk. 60 Mk., Monatsrate 3 Mk.

Verlangen Sie sofort unsere Preisliste per Postkarte.

Bial & Freund, Postfach 388/389 Breslau II

Illustr. Preisliste üb. Akkordzithern, Gitarrenzithern, Koncertzithern, Mandolinen etc., Geigen in höheren Preislagen, Celli, selbstspiel. Musikwerke, Sprechapparate mit nadellos. Pathéplatten gratis

Faktor oder Obermaschinenmeister

erfahrene, absolut verlässliche Kraft, gewesener Rotationsmaschinenmeister, wird für Zeitungsbetrieb (mit drei 64seitigen vogelständigen Rotationsmaschinen und 18 Setzmaschinen) gesucht. Reflektant müßte Satz, Stereotypie und hauptsächlich den Druck beaufsichtigen und ein gutes, flottes Arbeiten im Setzungsbetriebe garantieren. Das Personal, welches zur Verfügung steht, ist der deutschen Sprache mächtig. Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Gehalt, Alter und Gehaltsansprüche an **Gebrüder Vegrado, Budapest V** Sach-körnt 78. [114]

Am 5. Januar verschied nach nur zehntägiger Krankheit an den Folgen einer Blinddarmentzündung unser lieber Kollege, der Faktor der Firma **G. Birk & Co.** („Münchner Post“), Herr

Johann Franz Schramm

aus Würzburg, im Alter von 55 Jahren. Wir verlieren in dem Verstorbenen ein tüchtiges Verbandsmitglied, einen guten Kollegen, der auch in den Jahren 1893—1897 und 1898—1901 als erster Vorsitzender der Mitgliedschaft fungierte und auf 37 jährige Zugehörigkeit zum Verbands zurückblicken konnte. [121]

Am 7. Januar verschied gleichfalls an den Folgen einer Darmkrankheit unser lieber Kollege, der Seher

Martin Becker

aus Dürzwangen, im Alter von 56 Jahren, nach zehnwöchigem, schwerem Leiden. Auch in Kollegen Becker verlieren wir einen altbewährten, treuen Kollegen, der 32 Jahre Mitglied des Verbandes war. Beiden Verstorbenen bewahrt ein ehrendes Andenken **Der Ortsverein München.**

Erfahrener Maschinenmeister gesucht

nach Süddeutschland als **Werkmeister für eine Walzengießanstalt.**

Arbeitsfreudige Herren in gesetztem Alter, die gut disponieren können, wollen Offerte mit Lebenslauf und Bedingungen an die Geschäftsstelle dieses Blattes unter Nr. 123 einsenden.

Handwerker- und Kunstgewerbeschule Barmen

Buchdruckwerkmeister

für Farben- und Illustrationsdruck gesucht, möglichst für 1. April. Gehalt 2620 Mk., steigend bis 3520 Mk., Pensionver., Hinterbliebenenversorgung. Bewerber muß den vielfältigen Ansprüchen der Schuldruckerei, zwei Schnellpressen mit Aufsatzleger bzw. Anlegapparat, sechs Ziegel verschiedener Konstruktion, drei Handpressen, gerade werden können, Bindungen mit Photographie, Lebenslauf mit Angabe des Berufswegs, Ausbildungsungangs, der bisherigen Stellung und Zeugnisse darüber, Referenzen und Muster an den Direktor Professor Werdelmann.

Berein der in Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter u. Arbeiterinnen

Berlins und Umgegend

Donnerstag, den 23. Januar, abends 6 Uhr:

Bereinsversammlung

in „Sabels Brauerei“, Bergmannstraße 5-7.

Tagesordnung:

1. Vortrag: Die Bedeutung der Tarifverträge unter Berücksichtigung der Verhältnisse im Buchdruckgewerbe. Referent: Verbandsvorsitzender C. Döblin.
2. Bereinsmitteilungen.
3. Aufstellung eines Kandidaten zum Vorstand.
4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Junger Akzidenzsetzer

auch im Katalog-, Inseraten- und Werksatz bewandert, such sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagem. Off. unt. Nr. 127 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Der beste Weg zur Fortbildung

sind unsere fachtechnischen **Fernkurse**

Diese Methode allein ist geeignet, das Wissen und Können freibewerter Buchdrucker ohne große Kosten zuverlässig zu vervollkommen! Mit Beginn des neuen Jahres beginnt der Typographische Jahrbücher Kursus im Schriftschreiben

Kursus im Schriftschreiben sowie am

Fernkursus im Schätzen und Entwerfen. Am 15. Januar beginnt ein Kursus in der Buchführung für Buchdrucker. Ein hochinteressanter Kursus für Farbendeckung wird ebenfalls in aller nächster Zeit beginnen.

Aber alle Veranstaltungen versenden wir ausführlichen Prospekt nebst Anmeldeformular kostenlos an Interessenten.

Verlag der Typographischen Jahrbücher Leipzig.

Gutenbergbüsten in Abaster- oder Eisenbeschaffenheit zu Mk. —,90, 2,25, 6, 7,50, 18, 22,50 und 35 je nach Größe empfiehlt H. Stegl, München 80 7. Katalog gratis.

Buchdruckmaschinenmeisterverein zu Dresden

Gegründet 1863

Den geehrten Mitgliedern zur Kenntnis, daß die **Generalversammlung** am Sonntag, den 2. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr in den „Reichshallen“ stattfindet. Anträge zu derselben sind bis zum 18. Januar an der Vorstehenden einzureichen, und gelangen diese nebst Tagesordnung durch Zirkular in die Hände der Mitglieder. Der Vorstand.



H. MATHAEUS
BÜCHDRUCKMASCHINENFABRIK
Königsplatz 46
Katalog gratis u. fr.

Todesanzeige.

Tieferschüttet bringen wir hiernit allen Kollegen die traurige Nachricht von dem am 5. Januar erfolgten Ableben unseres lieben Kollegen, Herrn Faktor

Johann Franz Schramm.

Schnell und unerwartet wurde er nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren aus unserer Mitte gerissen. Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein treues Gedenken bewahren. [122]

München, den 5. Januar 1913.

Das Personal der Firma **G. Birk & Co. m. b. H.**

Glensburg

Am Sonnabend, dem 18. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus: **Versammlung. Tagesordnung:** 1. Starkebericht. 2. Abrechnung. 3. Reklamentverteilung. 4. Anträge zur Generalversammlung und zum Gantage betreffend. 5. Verschiedenes.

Bekanntmachung.

Es wird gebeten, über den Aufenthalt des Schriftsehers **Max Kühnert** aus Oberrodna i. Sachl., zuletzt in Wittgensdorf 182a, nähere Angaben unter Nr. 132 an die Geschäftsstelle des Bl. einzufenden. Auslagen werden vergütet.

Am 10. Januar verschied unerwartet unser lieber Kollege, der Seher [129]

August Enle

aus Mühlhausen i. Thür., im 59. Lebensjahre, schon längere Zeit erkrankend. Mit ihm, der früher viele Jahre Ortskassierer war und auf eine 37 jährige Verbandsmitgliedschaft zurückblicken konnte, ist ein würdiger Kollege von uns geschieden. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm **Die Mitgliedschaft Schweinfurt a. M.**